

Anleitung für einen Do-It-Yourself-Gottesdienst zu Hause

13. So im Jahreskreis Lesejahr A, 28.06.2020, „Gott kommt als Gast zu uns!“

Vorbemerkungen:

- Ihr erhaltet vorbereitetes Material für zu Hause, damit ihr im Kreis der Familie einen kurzen Gottesdienst feiern könnt.
- Wenn Euch der Vorschlag zu lang ist, könnt ihr natürlich auch nur Teile davon übernehmen: Gestaltet die kleine Feier so, wie sie für euch und euer Familienleben passend ist.
- Gut wäre, wenn ihr daheim den Raum, wo ihr gemeinsam den Gottesdienst feiern wollt, so gestaltet, dass ihr euch dort wohl fühlt und nicht zu viel Ablenkung habt. Dazu gehört auch eine Kerze und
- Eine Person sollte sich den Ablauf vorab anschauen und gedanklich vorbereiten sowie Texte ausdrucken. Die Texte können gerne an mehrere Personen verteilt werden. Wichtig ist, dass alle mit einbezogen werden.

Nun kann es losgehen:

Kreuzzeichen machen und dazu sprechen:

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied (zusammen singen, bei Bedarf vorher anhören) <https://www.youtube.com/watch?v=X4vBXHbv1Xc>

52 Eingeladen zum Fest des Glaubens

T: Eugen Eckert; M: Alejandro Veciana

1. Aus den Dör - fern und aus Städ - ten, von ganz
nah und auch von fern, mal ge - spannt, mal e - her skep -
tisch, man - che zö - gernd, vie - le gern, folg - ten sie
den Spu - ren Je - su, folg - ten sie dem, der sie rief,
und sie wur - den selbst zu Bo - ten, dass der Ruf wie Feu - er lief:
(Ref.) Ein - ge - la - den zum Fest des Glau - bens,
ein - ge - la - den zum Fest des Glau - bens.

2. Und so kamen sie in Scharen, brachten ihre Kinder mit,
ihre Kranken, auch die Alten, selbst die Lahmen hielten Schritt.
Von der Straße, aus der Gosse kamen Menschen ohne Zahl,
und sie hungerten nach Liebe und nach Gottes Freudenmahl:

Kerze in die Mitte stellen und anzünden: Die Kerze ist für uns ein Zeichen, dass Jesus in unserer Mitte ist.

Gebet:

Lieber Gott,

Wir sind da:>> jeder sagt seinen *Namen*, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Wir wissen, dass du bei uns bist und uns hörst. Wir wollen miteinander dein Wort hören, beten und singen und genießen, dass wir füreinander sorgen können. Amen

Vorbereitung auf das Evangelium

Überlegt in der Familie einmal gemeinsam, wo ihr schon einmal als Gast eingeladen wart! Wie seid ihr aufgenommen worden? Wie habt ihr euch dort gefühlt? Erzählt euch davon!

Aber auch umgekehrt gibt es bestimmt spannende Erlebnisse: Wann wart ihr Gastgeber? Wer ist schon einmal bei euch aufgenommen worden? Gab es überraschenden, nicht angekündigten Besuch? Was habt ihr

als Gastgeber/In für die Gäste alles gemacht?

Lied: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ <https://www.youtube.com/watch?v=kV0Tc9PpjKs>

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht, es hat Hoffnung und Zukunft gebracht, er gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

Evangelium

Matthäusevangelium 10, 37-42

Jesus erzählt, dass es wichtig ist, zu Jesus zu gehören

Seine Freunde, die Jünger, sind die besten Helfer von Jesus.

Sie unterstützen Jesus und erzählen den Menschen auch von Gott.

Sie machen Kranke gesund und ziehen durch das Land um Gottes frohe Botschaft weiterzugeben.

Jesus sagte zu seinen Freunden:

„Eure Aufgabe ist sehr wichtig. Lasst euch nicht aufhalten.

Eure Eltern dürfen euch die Aufgabe nicht verbieten, sie sollen euch nicht zurückhalten.

Eure Familie darf nicht immer wieder neue Gründe finden, um euch nicht gehen zu lassen.

Vielleicht sind andere Leute über euch und eure übernommene Aufgabe verärgert

und sie wollen euch daran hindern, lasst das nicht zu. Es ist sehr wichtig, was ihr tut!

Vielleicht habt ihr Angst. Ihr sollt mutig weiter machen.

Das gehört zu der Aufgabe dazu.

Am Ende seid ihr sehr froh und glücklich darüber, dass ihr meinem Auftrag gefolgt seid.“

Jesus sagte weiter:

„Ihr seid genauso wichtig wie ich. Ihr tragt meine frohe Botschaft von Gott weiter.

Wenn andere Menschen gut zu euch sind, dann sind die Menschen damit auch gut zu Gott.

Wer euch bei sich aufnimmt, euch empfängt, für euch sorgt und Unterkunft gibt,

der nimmt auch mich und damit Gott bei sich als Gast auf.

Wer euch einen Becher Wasser zu trinken gibt,

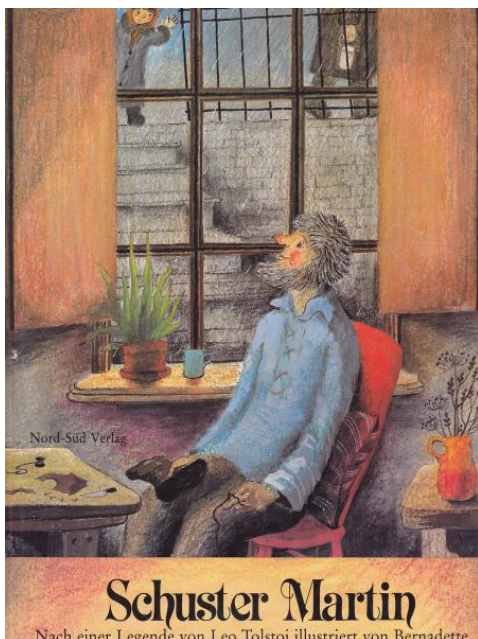
der wird von Gott dafür belohnt.“

© *evangelium-in-leichter-sprache.de*

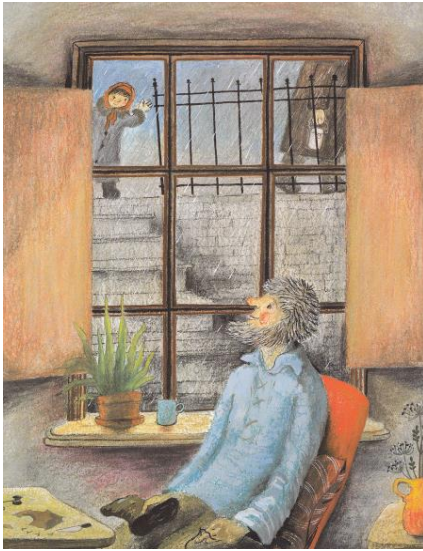
Nachdenken über das Evangelium

Jesus sagt im Evangelium:

Lest miteinander die Geschichte: Legende vom Schuster Martin (nach: Leo Tolstoi)



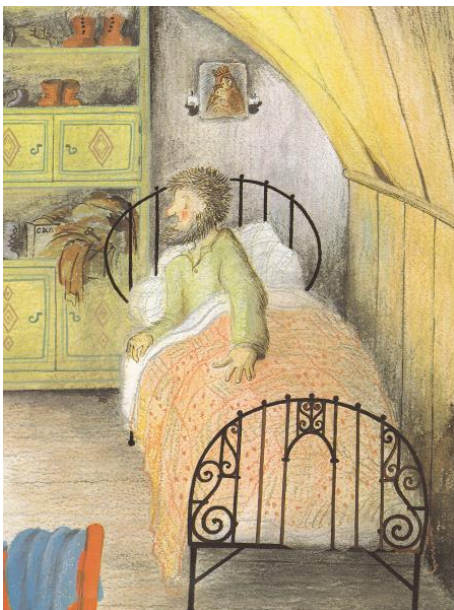
In einer kleinen Stadt lebte Schuster Martin.



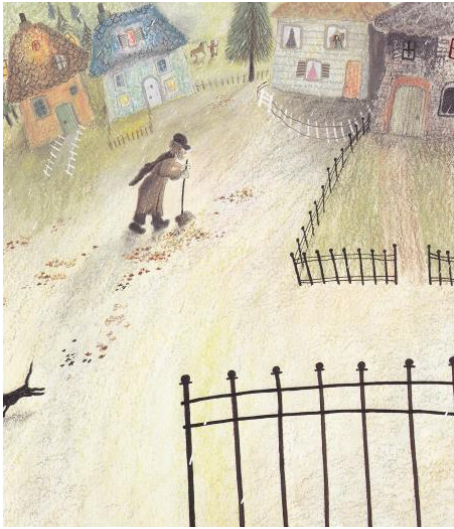
Er wohnte in einem Kellerzimmer.



Martin arbeitete, solange der Tag hell war. Abends las er gerne in der Bibel. Eines Abends las er darin die Geschichte von einem reichen Mann, der Jesus zum Essen eingeladen hatte. Martin dachte lange nach: Er überlegte, was er vorbereiten würde und wie er Jesus empfangen würde, wenn er zu ihm käme und was Jesus dann zu ihm sagen würde? Martin drehte das Licht herunter, stützte den Kopf auf die Arme und dachte lange nach. Dann ging er ins Bett.



Mitten in der Nacht hörte Martin eine Stimme, die rief: „Martin! Martin!“ Martin wachte erschrocken auf. Er horchte, aber niemand war da. Doch dann hörte er ganz deutlich, wie die Stimme sagte: „Martin! Martin! Morgen komme ich zu dir!“ Martin richtete sich auf und rieb sich die Augen. Hatte er diese Worte gehört oder nur geträumt? Er schaute und horchte, aber niemand war bei ihm. Er legte sich wieder hin und schlief bald ein. Am nächsten Morgen stand er zeitig auf. Lange saß er nachdenklich am Frühstückstisch. Hatte er geträumt? Oder hatte Gott ihm wirklich gesagt: Ich komme zu dir!? Er fragte sich: „Gott, willst du zu mir kommen?“ Er beschloss, dass er sich bereit machen wollte, Gott in seine Wohnung und sein Leben einzulassen.



Später setzte Martin sich wieder an die Arbeit. Als er aus dem Fenster blickte, sah er Stefan, den Straßenkehrer, der mit den Füßen stampfte und in die kalten Hände blies. Da öffnete Martin sein Fenster und rief „Stefan, komm herein! Wärme dich ein bisschen bei mir! „



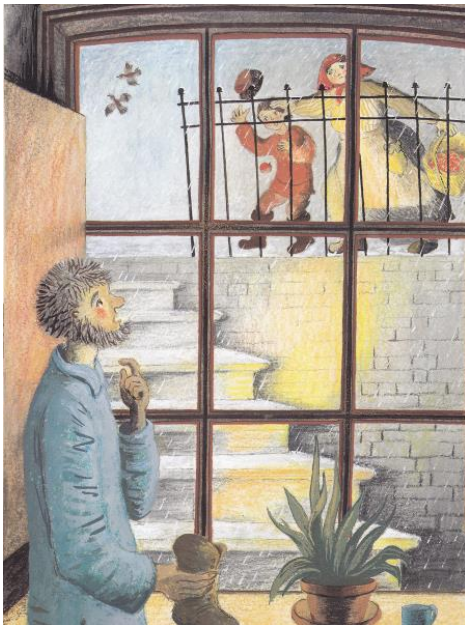
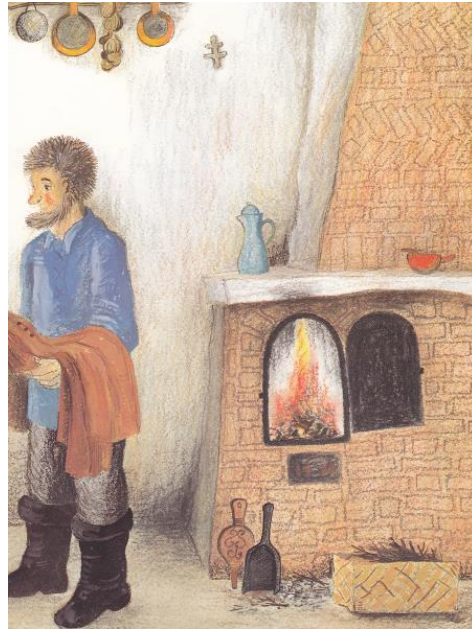
Der Straßenkehrer Stefan kam zum Schuster Martin in die Wohnung und setzte sich an den warmen Ofen. Er sagte: „Kalt ist es, Martin, eiskalt ist es in unserer Welt! Nur bei dir ist es warm, da fühle ich mich wohl.“ Dann schlürfte er genüsslich den heißen Tee, den Martin ihm gekocht hatte. Als es ihm warm geworden war, bedankte er sich bei Martin und ging wieder an die Arbeit.



Als Martin etwas später wieder zum Fenster hinausschaute, stand eine junge Frau draußen mit einem kleinen Kind auf dem Arm. Die Frau versuchte, ihr Kind vor dem kalten Wind zu schützen.

Da öffnete Martin wieder sein Fenster und rief: „Frau, komm herein mit deinem Kind, bei mir kannst du eine warme Suppe und einen warmen Mantel haben.“

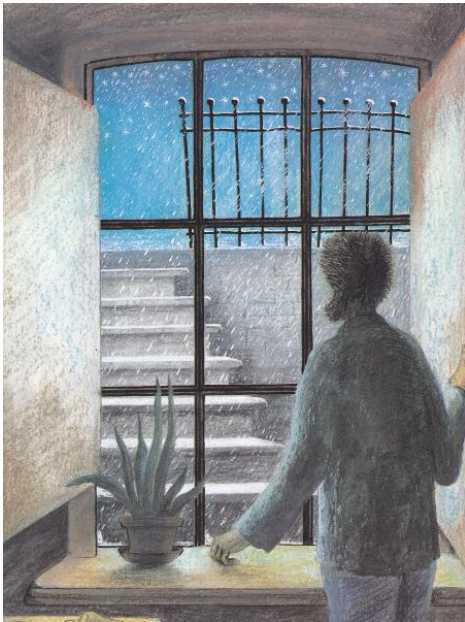
Dankbar nahm die Frau die Einladung an. Bevor sie wieder ging, gab Martin ihr noch ein paar Groschen, damit sie Milch für ihr Kind kaufen konnte. Die Frau bedankte sich, wickelte sich und ihr Kind in den warmen Mantel und ging davon.



Martin aß den Rest der Suppe und setzte sich wieder an die Arbeit. Plötzlich hörte er eine laute Stimme auf der Straße. Eine Marktfrau beschimpfte einen Jungen, der ihr soeben einen Apfel gestohlen hatte. Die Alte zerrte den Jungen unsanft an den Haaren. Da lief Martin nach draußen, trat dazwischen und sagte:
 „Großmutter, lass den Jungen laufen. Du kannst ihn doch nicht für einen Apfel so hart strafen. Was soll Gott dann erst mit uns Sündern machen? Wir sind ihm viel mehr schuldig geblieben!“

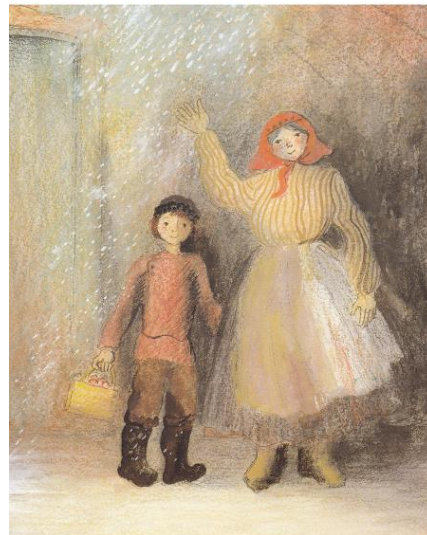


Junge und die Marktfrau schauten auf Martin, dann sahen sie einander lange an. Der Junge entschuldigte sich, nahm den Korb der Marktfrau und zusammen gingen beide die Straße entlang.



Martin machte sich wieder an die Arbeit, die er bald abliefern musste. Es wurde dunkel. Martin las in der Bibel noch einmal den Text, der ihn gestern so beschäftigt hatte. Da war es, als rühre ihn jemand an und eine Stimme flüsterte in sein Ohr: „Martin, hast du mich nicht erkannt? Martin war ganz verwirrt und er fragte laut: „Wen?“

Er hörte wieder die Stimme und sie antwortet: „Mich! - Ich war Stefan. Ich kam zu dir in der Frau mit dem Kind. Ich war der Junge mit dem Apfel, der von der alten Marktfrau misshandelt wurde.“



Martin staunte. In seiner Erinnerung waren sie alle wieder da. Da begriff Martin, dass ihn sein Traum nicht betrogen hatte. Jesus war an diesem Tag wirklich zu ihm gekommen, und er, Martin, hatte ihn aufgenommen.

Hier kurze Pause machen und gemeinsam überlegen, ob die Geschichte auch etwas von dem erzählt, was Jesus im Evangelium gesagt hat?

Im Herzen von Martin wurde es ganz hell. Er spürte: „So ist es, wenn Gott in unser Leben kommt und er kommt oft ganz anders zu uns, als wir es vermuten!“

Ergänzende Aktion: Ein Blatt nehmen darauf ein Haus zeichnen, in das Haus den Satz schreiben:

„Wer einen von meinen Jüngern aufnimmt, der nimmt auch mich und damit Gott bei sich als Gast auf“
Wenn ihr an die Geschichte vom Schuster Martin denkt, was hat Jesus damit gemeint?

Gemeinsames Fürbittebet mit Fürbittruf:

„Du sei bei uns in unserer Mitte, höre du uns, Gott“ <https://www.youtube.com/watch?v=hm1kFGcRYo>
Wir überlegen jetzt, für wen wir heute beten wollen, an wen wir besonders denken möchten.

Das können wir gut mit dem 5-Finger-Gebet! Dieses Gebet eignet sich sehr gut für das gemeinsame Fürbittgebet



- Der Daumen ist der Finger, der uns am nächsten steht. So ist das erste Gebet für die Menschen, die für uns am wichtigsten sind, die wir liebhaben: Mama, Papa, Großeltern, Geschwister.
- Der Zeigefinger symbolisiert alle die Menschen, die Vorbilder für uns sind, die heilen, helfen, schützen., z. B. Lehrer, Ärzte Polizisten, Feuerwehrleute....Das zweite Gebet ist für diese Menschen.
- Der Mittelfinger: ist der längste Finger und soll an die Menschen erinnern, die regieren und leiten. Damit beten wir für alle Menschen, die große Verantwortung tragen, wie zum Beispiel Regierungen, Politiker....
- Der Ringfinger ist, wie die Klavierspieler*innen sagen, der schwächste Finger. Mit ihm, beten wir für die Schwächsten der Welt: Arme, Kranke, Flüchtende, Verfolgte, Leidende, Traurige...
- Und zum Schluss der kleine Finger, der kleinste von allen. Er soll daran erinnern, auch auf uns selbst zu sehen und für uns und unsere Bedürfnisse zu beten.

Schließen wir die Fürbitten mit dem gemeinsamen Gebet des „**Vater unser**“, dafür geben wir uns die Hände und bilden einen Kreis um die Mitte mit Kerze und Teelichter.

Abschließen kann man den Gottesdienst mit einem Segen:

Guter Gott, du sorgst dich um uns, du schickst uns Menschen, die uns von dir erzählen. Du willst, dass es uns gut geht! So bitten wir dich: Segne uns lieber Gott, als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist. Amen

Schlusslied: Wunschlied: Der/die Jüngste in der Runde darf sich ein Lied wünschen!

Alternativ: Gottes Liebe ist so wunderbar, Gottes Liebe ist so wunderbar, Gottes Liebe ist so wunderbar, so wunderbar groß. So, hoch, was kann höher sein? So tief, was kann tiefer sein? So weit, was kann weiter sein? So wunderbar groß. <https://www.youtube.com/watch?v=kTYsYoAFYol>

Danach könnt ihr noch malen. Viel Spaß, seid behütet, bleibt gesund.
Es grüßt Euch Eure Gemeindereferentin Hiltrud Beckenkamp



Quelle: www.familien234.de - Ausmalbild zum 13. Sonntag im Jahreskreis A, Mt 10, 37-42